

Ruhestand mit Rad und Brettspiel

EJZ 9.6.26

Auf eine Tasse mit ...

Nach fast drei Jahrzehnten an der KGS Clenze geht Lehrer Stefan Zauner in den Ruhestand

VON PETRA WITTE

Lübeln. Nach 28 Jahren als Lehrer an der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Clenze geht Stefan Zauner Ende Juni in den Ruhestand und zieht in die Nähe von Marburg. Die EJZ hat mit dem 65-Jährigen über Schulprojekte wie die Junior Guides im Rundlingsmuseum Lübeln, Brettspiel

le und die Tour de France gesprochen.

Herr Zauner, warum betreuen Sie das Projekt der Junior Guides?

Meine studierten Fächer Deutsch, Erdkunde und Kunst drücken ja schon ein vielseitiges Interesse aus. An der KGS habe ich mich auch in Geschichte und Politik eingearbeitet, und da ich hier im Wendland selbst in einem Vierständer-Fachwerkhaus gelebt habe, hatte ich gewisse Grundkenntnisse. Als die Vorsitzende des Rundlingsvereins, Ilka Burkhardt-Liebig, die Idee hatte, die Führungen auf ein jüngeres Publikum zuzuschneiden, haben wir gemeinsam ein Konzept entwickelt.

Als wir das hatten, war es mir wichtig, die Schüler/innen machen zu lassen. Und es ist bisher in allen vier Durchgängen hervorragend gelungen, dass die Jugendlichen zu Experten wurden.

Das ist ein Prinzip der KGS, das sogenannte selbstgesteuerte Lernen, das hier voll zum Tragen kommt. Ich bin begeistert, wie verantwortungsvoll, inhaltlich gründlich und begeisternd die Elftklässler ihre Aufgabe meistern. Mich freut es, dass es immer wieder Jugendliche gibt, die sich in vielen gesellschaftlichen Bereichen engagieren, Optimismus ausstrahlen und damit Klagen über die „faule Jugend“ widerlegen.

Soll das Projekt fortgeführt werden?

Ich konnte mit Niclas Ihme einen jungen Kollegen dafür gewinnen, ebenso für das auch mit Elftklässlern laufende Waldumbauprojekt in Bösen. Das hängt mir sehr am Herzen.

Trotzdem ziehen Sie weg.

Meine Frau ist mit mir ins Wendland gekommen, und jetzt ist sie an der Reihe. Sie möchte zurück



28 Jahre lang war Stefan Zauner Lehrer an der KGS in Clenze und hat dort unter anderem die Junior Guides betreut. Foto: P. Witte

in ihre Heimat, darum ziehen wir in ein Dorf bei Marburg. Dazu kommt, dass unser Sohn mit seiner Familie in München lebt, dann sind wir etwas näher dran.

Worauf freuen Sie sich im Ruhestand?

Zeit zu haben für meine Interes-

sen und dabei zu wissen, dass ich wenig davon muss: in der Natur sein, am Haus werkeln und mit meiner Frau Brettspiele spielen. Besonders freue ich mich aufs Radfahren.

Was wird Ihnen am Wendland fehlen?

Ich habe hier viele Menschen kennenlernen dürfen, die mit Leidenschaft und Kreativität viel auf die Beine stellen, wie die KLP oder Sportereignisse der IGAS Wendland. Das waren Vorbilder, die mich auch in meiner Arbeit bestätigt haben. Anderswo ist es durchaus nicht selbstverständlich, solche Freiheiten mit wenigen bürokratischen Beschränkungen zu erhalten.

Sie sind begeisterter Sportler. Welches Erlebnis ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Da gibt es zwei: Mit der Uni-Handballmannschaft bin ich in der 1980er-Jahren deutscher Vize-Hochschulpokalsieger geworden. Und 1987 habe ich mir den Traum von Rad-Profi erfüllt, als ich mich in eine Etappe der Tour de France geschmuggelt habe, die auf deutschem Boden stattfand, und die letzten 100 Kilometer bis ins Ziel mitgefahren bin.